



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit

Martinus <a Matre Dei>

Gedruckt zu Cölln, MDCXLII

Kurtze Beschreibung deß seligsten Todts deß Hochseligen Vatters  
Dominici à Iesu Maria, welcher anno 1620. in der Schlacht zu Prag auff  
dem Weissen Berg gewesen/vnd nach empfangener Offenbarung von ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

fürmirt, bestetiget / vnd mit reichem Ablass  
begnadet / deren fürnehmstes End vnd  
Ziel / daß nemlich alle in Christlicher Lieb  
vereiniget / für einander täglich vmb ein  
seligen Todtbitten sollen / welches ihme so  
wol gelungen / daß ich auß gewissen Ur-  
sachen nicht vnderlassen kan / diesen seinen  
Hintritt auß dieser Welt zubeschreiben.

**Kurze Beschreibung des selig-  
sten Todts des hochseligen Vatters  
Dominici à IESV MARIA, welcher an-  
no 1620. in der Schlacht zu Prag auß  
dem Weissen Berg gewesen / vnd / nach  
empfangener Offenbarung von Gott /  
den Kriegs-Obristen den weltbe-  
rühmbten Sieg vorge-  
sagt hat.**

**F**erdinandus II. Erwählter Röm-  
scher Keyser / hatte bey Ihrer Päbstl.  
Heil. nun in die sechs Jahr angehalten  
vmb jetztgedachten Pater (welchen er in-  
niglich liebte / wegen vieler vnd wichtiger  
Ursachen / am meisten aber wegen erhalt-  
unes Siegs durch seine Vorbitt / bey der  
Vor

Boheimischer Haupt-Statt Prag auff dem Weissen-Berg da sich alle Keger des Römischen Reichs zusammen rottires / gänzlichens Willens ihrer Majestät dem noch ohnlängst vberreichten Scepter vnd Kron des Teutschen Keyserthums zu- omführen) aber Ihre Heiligkeit wolte ihm in Teuschlandt zuziehen gar nicht erlauben / wegen gemeines Nutzen des Römischen Voleks vnd der Kirchen / welches von dieses Manns Gegenwart vielfältig erwartet wurde: Dann was er zu Rom aufrichtet / kan man gnugsamb spüren auß folgenden Worten / welche Ihr Heiligkeit zu ihm gesprochen / als er zum General Definitorio zuverreisen sich fertig machte: Es gefällt vns dieser dein Abzug gar nicht. Dann was wird in deinem abwesen thun die heilig Versammlung von Fortpflanzung des Glaubens? was das Haus der Büßenden / was werden thun die Armen der ganzen Statt? Weil aber der Keyser nicht nachliesse / vnd nicht allein seinem Trost / sondern auch den Nutzen der ganz

gen Kirchen in Teutschlandt vorwandter  
 bevorab daß er ihme zum Frieden in Italia  
 sehr würde nützlich seyn / ergabe Pabstl.  
 Heil. ihren Willen darzu / vnd erlaubi ihm  
 fortzuziehen. Nach erlangter Benediction  
 begab er sich auff den Weg nach Teutsch-  
 land / im außgang des Weinmonats im  
 Jahr 1629. Was er auff der Reiß für  
 Schmerzen außgestanden / ist nicht zusä-  
 gen / doch wol zudencken sintemal das Al-  
 ter an sich selbst ein Kranckheit / zu welcher  
 ein Geschwulst geschlagen / die ihm allen  
 Appetit zum essen benommen / vnd war  
 er ohne das wegen offtevlittener Kranck-  
 heit eines abgematten Leibs / darumb ihm  
 dann ein solche Reiß sehr schwer siele.

Den 22. gesagtes Monats kame er  
 gehn Wien / vnd waren Ihre Majestät  
 eben auff der Jagt / so bald sie seine An-  
 kunfft vernommen / wünschien sie durch  
 schreiben ihme Glück der lang erwarteten  
 Ankunfft / am 24. Tag ist die Keyserin  
 wider nach Wien kommen vnd ehe sie sich  
 nach Hoff begeben / hat sie den Pater im  
 Kloster gegrüß / vnd angekündiget / daß  
 der Keyser vnd König in Ungern auch  
 bald

Bald folgen würden / welche damit auch nicht lang außblieben: ihnen ist der Pater auff der Strassen entgegen gangen / welchen der Keyser drey mal freundlich umbfangen / vnd mit ihm in seine Zell getreten / alda sie verträulich vnd viel miteinander geredet.

Auff daß aber Ihre Keyserl. Majest. seines Gesprächs desto öfter vnd freyer könnte genießen: verschaffte sie dem Pater im Pallast ein Zimmer; ob nun wol ihm seine arme Zelle were lieber gewesen / mußte er sich doch in so hohen Willen schicken / damit die Geschäften / wegen der er vortrom in Teuschland abgefertiget / desto besser vnd schleuniger möchten verrichtet werden / zohet also den Mittwoch nach dem ersten Sonntag des Nouents in Pallast. Alda besuchten ihn Ihre Keyserl. Majest. täglich / deren Gespräch gemeinlich ein oder mehr Stund gewehret / betreffend seiner Seelen Heyl / die Geschäften des Reichs / der Catholischen Religion / des gemeinen Friedens / vnd anderer dergleichen. Es besuchten ihn auch gar offte die Keyserin / König in Böhern / Erzherzog.

und Princessinnen welche alle gewöhnlich  
seinem heiligen Ampt der Meß beywoh-  
neten. Sie haben auch/ sampt vielen an-  
dern Fürsten und Herren das heilige Sea-  
pulier vnser Lieben Frauen vom Berg  
Carmel/ auß seiner eigner hand empfangē.

Als er auff Weihnachten mit ihnen  
von diesem hochheiligen Geheimnuß ein  
Gespräch hielte / vnd der Wort gedachte  
wie MARIA die Mutter ihr liebes Kind  
in Bindeln eingewickelt/ ward er im Geist  
entzücket / dessen sich dann die Zuhörer  
höchlich verwunderten / vnd Ihre Kays-  
Majest. selbstn tratt hinzu / zupffte ihn  
mit dem Kleid/ aber vmbsonst/ biß sein So-  
cius das gewöhnliche Mittel brauchte /  
vnd in krafft des Gehorsambs ihm befa-  
hle zu sich zukommen/ welches dann als bald  
geschah. / vnd der Pater erseuffzet vnd  
schrye: O vnendliche Güte! O vn-  
endliche Liebe Gottes! Ober diß ver-  
wunderten sich noch mehr die gegenwertige  
ge/ bevorab Ihre Kaysrl. Majest. ab der  
krafft des Gehorsambs / vnd sprach: O  
welche Krafft/ welches Verdienst hat  
des Gehorsamb! Über

Aber der gute Pater nahm an seiner  
 Gesundheit täglich ab/ welches Ihre Kays-  
 serliche Majestät sehr bekümmert/ vnd trug  
 ge mehr Sorg für ihn/ als für sich selbst/ /  
 verordnet ihm zwar seinen Doctor / aber  
 er sagte öffentlich / was ihm bewust / daß  
 ihm kein Arzt helfen würde/ als der Him-  
 lische. doch wolte er Kaysertlicher Majestät  
 zu Lieb/ auch die irdischen versuchen/ vnd  
 da er merckte wie nach gepufftem Puls/  
 der Doctor sich schewete die Gefahr anzukü-  
 nden/ sprach er: Nicht fürchtet euch/  
 mir meinen Todt zu melden/ dann es  
 wird mir keine Botschafft frölicher  
 vnd gewünschter vorkommen / als  
 daß man mich zu meinem Gott vnd  
 Herzen weise. Dann ich hoffe durch  
 die Verdiensten Christi selig zu wer-  
 den: Mein Testament ist schon ge-  
 macht / meinem Schöpffer die Seel/  
 den Leib aber verschaffe ich den Wöl-  
 fen/ (deren etliche damals zu Hoff auffer-  
 halten wurden) es wäre dann daß Ihr  
 ein grössere Liebe mir erweisen woltet/

so werffet ihn irrgend in ein Ecke der Kirchen/das mich alle Auf- und Eingehende mit Weyh-Wasser besprengen. Ich gesege nun meine grössere und vielgeliebte Kinder/ (also nente er den Kaysler und Kayslerin / sampt den jungen Prinzen) vnnnd beschliesse hiemit mein Testament. Dis hörte einer auß den Kämmerlingen/ vnd wolte geschwind hinlauffen/ vnd es Ihrer Kaysl. erl. Majest. ankünden/ da fragt ihn P. Alexäder à Iesu-Maria, ob er dis ernstlich geredt / vnnnd ja dem Todi nahete? Er aber antwortet: Bekümmert euch nicht / ich werd euch ermahnen/ wann die Zeit kompt. Dessen will ich euch versichern. So werdet ihr dann/ (sprach sein Gesell) ohn vorgehende Ermahnung nicht von vns scheiden. Darauf er antwortet: Ja freylich/ ich will euch ermahnen.

Auff Mariae Siechmesß laß er mit schwachem Leib / aber mit starckem Herzen vnd Geist das H. Ampt / vnnnd begab sich bald wider zur Ruhe. Des Abends kame der Doctor / vnd erkennete/ das er den Mor-

gen

Christlicher Weisheit:

135

gen nicht wol natürlicher weiß erreichen:  
würd: Er aber wuste seine Zeit besser / ließ:  
sich doch auff vieler begeren mit dem H.  
Sacrament abermahl versehen / bey wel-  
chem Ihre Kaysersliche Majest vnd Söh-  
ne sich auch besandren. Mit grossen Eif-  
fer wolte er sich auffmachen / aber die  
Schwachheit des Leibs ließ es nicht zu /  
kehrte sich derhalben zum Altar / vnd  
sprach mit laue vnd gesunder Stimm:  
O wie groß ist die Liebe meines  
Schöpfers gegen seine Creatur / daß  
er meiner noch gedenckt: Gelobt seyst  
du / Herz / in Ewigkeit. Deine Barm-  
herzigkeit will ich ewiglich singen /  
in Ewigkeit will ichs singen / sprach  
er / vnd widerholt es mit heller Stimm:  
zu mehrmaln. Darnach sprach er abermal:  
O vnendliche Liebe / der du so viel  
Bluts zur Arzney meiner armen  
Seelen vergossen hast! Gelobt seyst  
du in Ewigkeit. Darauf erweckte er in  
sich Bungen der Lieb / Hoffnung / Reu /  
vnd dergleichen / mit Aufferbauung vnd  
Trost der Umbstehenden / vnd empfieng  
also

also das H. Sacrament. Was aber Ihre  
Kaiserliche Majestät von seiner Heiligkeit  
gehalten / ist damals der ganzen Welt au-  
genscheinlich kundbar worden / in dem er  
das Gefäß der Ablution / auf den Händen  
seines Mit-Gesellens entnahm / vnd dem  
Krancken / wider seinen Willen / kntend  
demütiglich darreicht: Dessen sich der Pa-  
ter auff's allerhöchste bedanckte / vnd fleiß-  
ig bate / daß man ihn allein lassen soll / mit  
seinem Herrn vnd Gott zu sprechen / wel-  
ches er mit vielen Seuffzen gethan.

Den 3. Februarij eröffnete er einen  
Brieff / welcher ihm vom General Tylly  
zukommen / darin das Jammer vnd Elend  
vermeldet war / mit dem die Catholischen  
vom Feind geplagt wurden. : Vnd was  
sonsten mehr darin begriffen / hat der Kay-  
ser selbst gelesen / vnd eben der Meinung  
sich erzeigt / wie Ihre Excellenz Tylly ge-  
wünscht / daß nemlich Fried möchte ge-  
troffen werden / vnd sprach: Wofern mei-  
ne Diener kein Mittel zur friedlichen  
Composition erfinden können / will ich  
mir selbst den Weg vnd Mittel machen.  
Auch ward gedachter General von beyden

gelobt / vnd hoch gehalten / insonderheit  
weil er der hochgelobten Jungfrauen Ma-  
ria mit Andacht zugethan / vnd wünschte  
Ihre Käyserliche Majest. viele dergleichen  
Obristen. Darauff sie gerathen auff ein  
freundliches Gespräch von vnsern ersten  
Patribus, vnd Vorfahren / von welchen  
der Pater erzehlte / wie sie so begirlich den  
Todt wünschten / vnd dargegen so hefftig-  
lich sich betrüben ab der geringsten Auf-  
schiebung.

Am vierdten dieses / ward er auß Nahe  
der Aerzten / welche darfür hielten / er wür-  
de allgemach hinscheiden / von vnserm  
Ehrw. P. Prouincial mit der Lekten-De-  
lung versehen / dabey sich Ihre Majestäten  
alle / beneben Herrn Cardinaln Palotto  
vnd Harrach / sampt etlichen Fürsten vnd  
vielen Hoff-Junckern befunden.

Ein solcher Zulauff aber war da / den  
Lekten Segen zu begeren / daß man nichts  
mehr vom ihm höret / als **Gesegne euch  
Gott / Gesegne euch Gott.**

Am fünfften / sechsten vnd siebenden  
Tag redete er nichts. Am achten kam er  
wider zu sich selbst / vnd sprach zu seinem  
Ge-

Gefellen / Pater, ich lebe noch. Bald  
 ersah er einen Kämmerling des Käyser /  
 vnd sprach zu ihm / Ich wolte / ihr gienget  
 zum Käyser / vnd sagte ihm meine gebüh-  
 rende Er vnd Gruß / welchen Ihre Majest.  
 freundlich angenommen / vnd von stund  
 an sampt der Käyserin vnd König in Br-  
 gern ihn besucht / welche er mit seinem eif-  
 ferigen vnd geistlichen Gespräch nicht ein-  
 wenig ergötz. Zu mercken aber ist / daß da-  
 mals vnd jederzeit mit entdecktem Haupt  
 Ihre Käyserliche Majestät den Krancken  
 anredeten. Nach Ihrem Abtritt fieng er  
 an gar abzunehmen. Da frage ihn der  
 Ehrw. P. Prouincial, ob er an dieser  
 Kranckheit würde sterben / welches er be-  
 jahet. Sienge auch also bald an dem ganzen  
 Orden / allen Provinzen / vnd in Teutsch-  
 land den Klöstern / auch denen so noch sol-  
 ten gestiftet werden / den letzten Segen zu  
 geben. Absonderlich auch Ihre Durch-  
 Erzh-Herkog Leopoldo, dem Bayers-  
 Fürsten / dem Fürsten von Auria, Mas-  
 senli, vnd Cardinal Borgia, sampt an-  
 dern vielen / die ihm im Leben lieb gewesen.  
 In dem kompt abermahl Ihre Käyser-  
 liche

liche Majestät / auff welche der Pater geschwind seine Augen warff / vnd sprach: Gott sey Lob vnd Danck / daß ich ewes res Angesichts noch einmal genieße. Es muß einmal gescheiden vnd verreiset seyn / wo Gott hin will. Meine allerliebste Söhne muß ich verlassen / die ich sehr geliebt / vnd in Ewigkeit lieben will. Von meinem allerliebsten Kaysen muß ich abscheiden / doch will ich seiner allzeit gedencen / nimmer will ich seiner vergessen: Weil es dann Gott also gefälle / so scheide ich gern. Der Fried sey mit euch / gesegne euch Gott / bleibt in Ewigkeit gesegnet. Vnder diesen Worten umbsteng er den Kaysen vnd seine Söhne gar off / vnd sprach zu ihnen: O fromme Kinder / seyt erstlich vom Herrn gesegnet / darnach seyt Ewerem Vatter gehorsam. Gott bewahre Euch / vnd Ihr Eweren Vatter.

Mit solchen Worten bewegte er alle zum weinen / vnd kunte sich Ihre Majest. selbst

selbs nicht bezwingen / in Erwägung daß  
 er ein solchen Vatter so bald verlieren sollte.  
 Desgleichen bekennete öffentlich der hoch-  
 selige Pater, daß er keinen in der ganzen  
 Welt also liebte vnd hochschätzte / als wie  
 Ihre Majestät / dem er auch den Frieden  
 herzlich befohlen / vnd nachdem die andern  
 abgetreten / thäte er noch ein halbe Stund  
 mit Ihrer Majestät sprechen / wovon aber  
 ist vnberuust. Herzlich erfreute er sich /  
 (wie auch unsere selige Mutter Theresia,)  
 daß er ein Sohn der Kirchen / vnd solcher  
 Kranckheit sterben sollte / die ihn im Werck  
 des Friedens vnd Versöhnung der Christ-  
 lichen Fürsten / hätte angegriffen: so begier-  
 rig war er zum Frieden / daß ihm Tag vnd  
 Nacht kränckte der Zwyspalt der Fürsten  
 vnd Potentaten / vnd entgegen hefftiglich  
 erfreute die geringste Hoffnung des Frie-  
 dens / also daß die Kaiserin zusagen pflegte:  
 Wann der Kaiser P. Dominicum  
 wolte gesund haben / müste er Frieden  
 schaffen.

Gegen Abend begert er ihm vorzulesen  
 die Gebete der Sterbenden / mit welchen  
 man / Catholischem Brauch nach / die hitz

fahrende Seel G D E pflegt zu befehlen/  
welches dann dir Ehrw. P. Prouincial  
in beyseyn Kaysert. Majest. Königs in  
Vngern/ etlicher Cardinäl vnd Fürsten  
gethan. Nach einer kurzen Zeit fragt ihn  
Ihre Majestät: Wie stehets vmb ihre  
Ehrwürde? Welchem er antwortete:  
Wol. Gott hat newe Mittel mir vera-  
schafft zu leiden. Der Kaysere fragte:  
Wo schmerzt es ihn am meisten? Um  
ganken Leib / sprach er / Ich muß rin-  
gen wie der Patriarch Jacob / vnd  
verhoffe / es werde wol gelingen.  
Vnd als Ihre Majestät fragte / wie das  
zu verstehen wäre / sprach er: Ihr wer-  
dets sehen: Die Güte des Herrn er-  
scheinen daran / daß wir nicht verdor-  
ben seynd / doch wird alles zu grösserer  
Ehr Gottes gereichen. Gestorben bin  
ich noch nicht / werd aber viel leiden  
müssen / vnd will seine Barmherzig-  
keit singen in Ewigkeit. Weil aber  
Ihre Majestät besorgte / er möchte mit  
viel Reden ihm beschwärllich seyn / nahm  
Er

Er den Abschied / vnd befahle ihm (auff ertheilte von Ihrer Päpstlicher Heiligkeit Vollmacht) ein leinen Bänderwandt anzulegen / aber die ganze Zeit seiner Krankheit wolte er keine Leilachen zulassen.

Am achten Tage der Reinigung Mariae, welcher auff ein Sambstag den 9. Hornung gefallen / ward er so matt, daß er kaum reden kunte: Vnd da ihn Käyserl. Majest. fragte / wie ihm wäre / sprach er: Wol: Bereit zu des H. Erzn Willen. Weil aber P. Prouincial sahe / daß sein Crucifix / welches er sonst stättiglich / zu küßsen / bey sich hatte / damals nicht vorhanden / fragte er / wo es wäre. Darauff er antwortet: Ich hab / wiewol unwürdig / in mitten meines Herzens. Vnd da mans ihm darreicht / vnd wider vngesehr enstiele / sagt er mit traurigem Gesicht: Ach beraubt mich meines Herrn Christi nicht. Da begerte er allein zu seyn / vnd mit verdeckten Finstern genosse er etwan ein par Stund des himmlischen Liechts / wie folgendes wird erkläret werden.

Nach

Nach Mittag widerumb / seines Ge-  
brauchs nach / besuchten ihn Ihre Maje-  
stät / Welche / nach dem sie ersehen / daß ihm  
das brennende Liecht zu hart in die Augen  
schiene / fragt er / ob ihm der Glantz nicht  
ungelegen wäre? Gar nicht / sprach er /  
Dañ ich hab ein klärers Liecht gesehen /  
dardurch ich wunderlich bin erfreuet  
worden. Ein himmlisch Liecht / ein  
edles Liecht / solchen Schein / solchen  
Glantz / solchen Trost. Willeicht /  
fragt der Kaysen / habt ihr gesehen die  
allerheiligste Jungfraw? Freylich ja /  
antwortet er / vnd wie sie ihr Kindlein  
auff den Armen gehabt / davon ich  
höchlich bin erfreuet worden. Ges-  
lobt vnd geehret sey Gott in Ewig-  
keit. Ach welchen Glantz! ach welche  
Zierd! Wo kompt mir Sünder her /  
daß die Mutter des HERN zu mir  
kommen? O selige Botschafft / O  
selige Stund! O Tag aller Tage!  
O Jungfraw / wann / wann wird der  
Tag seyn? Ich bin zu frieden / wol

zu frieden bin ich. O selige Botschafft!  
 Vnd als sein Gesell ihn fragte / was diß  
 für eine Botschafft wäre / gab er zur Ant-  
 wort: O getrewe Jungfraw / woher  
 kompt mir diß? O selige Botschafft!  
 Ich gehe hin / meine Fraw / meine  
 Mutter zusehen. Wir werden gehen/  
 wir werden gehen / wir werden sehen/  
 sehen werden wir. Gelobt sey G<sup>o</sup>tt  
 in Ewigkeit. Mit dergleichen Jubel  
 brachte er fast den ganzen Tag zu / ohn  
 was ihm davon die frembde ankommende  
 Leuth erhohen / die seines Segens beger-  
 ten. Man fragte ihn auch / ob man seinen  
 Zustand solte Ihrer Hochheit Cardinaln  
 Clefel Bischoffen zu Wien anzeigen / vnd  
 von ihm den gewöhnlichen Segen oder  
 Indulgenß begeren / war er dessen zu frie-  
 den. Darauff dann zween auß den Unfern  
 geschickt / vnd von Ihrer Hochheit / als  
 wie von einem sonderlichen Freund ge-  
 schickt / freundlich empfangen / vnd den  
 Gruß / den sie von dem seligen Pater ge-  
 bracht / widerumb von seiner wegen schul-  
 diglich anzumelden / mit vorgeben / Er be-  
 dürffte

Dürffe viel mehr seiner Benediction/wölle ihm doch von Herzen den Segen/ vnd so viel er vermöchte / Ablass mittheilen. Der Pater aber stenge an sehr vbel sich zu befinden/ vnd wolten viele vermeinen/ er würde mit dem Tag sein End nehmen/ vnd wann wir menschlicher weiß davon reden solten / starb auch damaln sein Leib: Dann gegen Abend segnete er die Umständer zweymahl / wandte sich auff eine Seite / vnd gerieth in einen sehr tieffen Schlaf oder Verzückung / die ihm das Gesicht / Gehör vnd Rede benahm: ohn das Angesicht bliebe in einem Wesen/ auß dem man kunte abnehmen / daß er noch lebte. Sieben Tage lag er also/ etliche vermeinten/ er wäre verzückt in Gott/ andere hieltens für ein vbernaturlichen sonderbaren Zufall/ andere aber/ daß es das Ringen wäre/ davon er oben geredt hatt.

Am Sambstag den 16. Hornung nach zehen Uhren des Abends / eröffnete er seine Augen/ blickte die Umstehende/ insonderheit die Königliche Personen nach einander an / als wolte er Brant abzuscheiden von ihnen nehmen/ verschlosse sie aber

G

bald

Bald wider / vnd gab seine tugent-reiche  
 Geel in die Hände des Herrn. Den Käy-  
 ser schmerzte dieser Todt nicht weniger /  
 (wie er selbs gesagt) als das Ableiben sei-  
 ner Eltern. Noch dieselbige Nacht ward  
 er mit newem geistlichen Habit bekleidet /  
 dieweil den alten sampt dem Stecken vnd  
 Schuh / sich Ihre Majestät vor Reliquien  
 auffzuhalten befahle. Darauff man ihn  
 in die Käyserliche Capell truge / damit er  
 daselbsten durch zwey grosse Fenster von  
 männiglichem künfte gesehen werden. Es  
 war aber dem Volck mit dem sehen nicht  
 gnug / brachen die Thür auff / drungen  
 mit Gewalt hinein / den heiligen Körper zu  
 berühren.

Sontags frühe würdiget sich Ihre  
 Käyserliche Majestät / ihm mit tieffer De-  
 mut die Hand vnd Fuß zu küssen / welchem  
 Exempel die andere Fürsten vnd Herrn  
 nachgefolgt. Den Montag sunge man  
 zwei Messen / eine für die Todten / die andere  
 von vnser L. Frauen. Gegen Abend truge  
 man den H. Leichnam in vnser Kloster zu  
 Wien / mit solchem Pomp / daß auch die  
 Begräbnuß Käysers Matthiaz Christe  
 mit

mildester Gedächtnuß / wie Cardinal E-  
 sel selbst bezeugt hat / sie nicht vbertruffen.  
 Alle Glocken in der Statt lieffen sich hö-  
 ren. Die Ordens-Personen giengen ih-  
 rer Wunden nach einander / darauff folgt  
 die Clerisey vnnnd Käserliche Music trau-  
 rig singend / vnd frölich trauende. Nach  
 diesen giengen vnser Ordens Geistliche /  
 deren acht den H. Leichnam crugen / wel-  
 chen zwölff Edel-Knaben mit brennenden  
 Wind-Liechtern vnd Fackeln fürgiengen /  
 denen folgte die Käserliche Leib-Guardy /  
 vnd Geheim-Räht / sampt dem Adel vnd  
 grosser Mänge Volcks / als ob alle In-  
 wohner der ganken Statt zusammen kom-  
 men wären. Ihre Majestäten erwarteten  
 der Leich in vnserm Kloster / allda sie verblie-  
 ben / biß das Ampt der Abgestorbenen sampt  
 der Begräbnuß vollbracht worden.

Folgenden Tags seynd widerumb zwo  
 Messen gehalten / deren eine der Bischoff /  
 die ander der Vngerische Cankler gesun-  
 gen. Darauff predigte ein Pater der So-  
 cietät Jesu. Der Leib ward am Abend zur  
 Rechten des Altars in vnser Frauen Ca-  
 pell begraben / welcher nach etlichen Jah-  
 ren

ven vnverwessen gefunden worden. Vnd also ist erfüllt / was er lang zuvor Ihrer Fürstlichen Gnaden von Eggenberg gesagt / daß nemblich seine Gebein würden in Teutschland ruhen.

Was für Wunderwerck vermittels seiner heiligen Reliquien vnd Vorbitte sich damals zugerragen / vnd noch täglich geschehen / ist meines Thuns noch Willens nicht zu erzehlen: der ich nur etlicher Heiligen Todt / die sich durch stähte Übung bereitet / fürklich anzeigen wollen. Auß diesem haben jeko die Religiosen vnd Geistliche etliche Exempel / wollen den Weltlichen auch dergleichen vorlegen / damit man verstehe / daß diese Kunst / Wolzusterben / allen vonnöthen / daß alle bilig in diese Schul gehen sollen / wollen sie anders selig werden.

Das